

zwei als Hirten charakterisierte bärtige alte Männer mit derbem Knotenstock bzw. Lagobolon eingenommen, welche nach der Mitte zu schreiten. An den äußersten Enden der Darstellung steht eine Säule und eine Herme. Zu vergleichen ist die Krone einer Bronzestatnette der Isis-Aphrodite in München, Mus. antiker Kleinkunst<sup>4)</sup>. Ich kann mir einstweilen nur denken, daß das Schmuckstück zu einer Statue der Kybele oder einer verwandten Gottheit gehört hat, die nicht etwa im Fahnenheiligtum, sondern im Garten des Legatenpalastes, in dessen Nähe sie gefunden ist, gestanden haben mag. Eine nähere Würdigung dieses ausgezeichneten Stückes frühkaiserlicher Bronzeplastik behalte ich mir vor.

Die örtliche Aufsicht der Ausgrabung besorgte diesmal Herr stud. phil. Willemsen aus Düsseldorf unter Kontrolle der Beamten des Provinzialmuseums.

B o n n.

H. L e h n e r.

### Neue Inschriften aus Köln<sup>1)</sup>.

1. Altar. Gefunden bei der von der Römischen Abteilung des Wallraf-Richartz-Museums innerhalb der neuen Gruftanlage für die Domgeistlichkeit vor dem Ostchor des Domes unternommenen Grabung im März 1926. Der Stein lag frei im Boden, in der Nähe römischer Fundamente. Kalk. H = 56 cm, Br. = 36 cm, Dm. = 16 cm.

Die Inschrift ist schlecht erhalten, da sie früher als Treppenstufe gedient zu haben scheint, so daß die Oberfläche z. T. abgetreten ist. Es sind Reste von fünf Schriftzeilen zu sehen, von denen die zweite am wenigsten kenntlich ist. Ich lese:

L V C R E T I //  
 A I I A I I // // // // // // //  
 P R O S E  
 E T S V I S  
 V S L M

Der Stein besitzt die übliche Altarform mit betonter dreieckförmiger Mitte und seitlichen Polstern. Oben erblickt man eine kleine Frucht, auf den beiden Schmalseiten sind Füllhörner dargestellt. Es handelt sich also um eine Weihung an die Deae Lucretiae. Diese sind bereits durch die Inschrift CIL XIII 8171 für Köln bezeugt, ebenso wie ein vicus Lucretius (CIL 8254). Die zweite Zeile muß den Namen des Weihenden enthalten haben, etwa Anailus (?).

An derselben Fundstelle kam — neben Mauerwerk und Estrichböden aus verschiedenen Zeitabschnitten — auch ein 27 cm langes Bruchstück einer 18 cm dicken Kalksteinsäule zum Vorschein, die ein schräg laufendes eingetieftes Muster (sog. Strigilierung) aufweist. Nur wenig östlich der jetzigen Fundstelle wurden schon im Jahre 1866 umfängliche Mauerreste angetroffen; damals fand sich auch die Inschrift CIL 8256, die von der Wiederherstellung eines Tempels des Mercurius Augustus unter Kaiser Titus spricht. Es hat den Anschein, daß in römischer Zeit der Domhügel verschiedene Heiligtümer aufwies (s. dazu den Aufsatz des Verfassers „Tempelreste auf dem Domhügel zu Köln“, in Bonner Jahrbücher 153 S. 215 ff.).

<sup>4)</sup> Bilderatlas zur Religionsgeschichte von Dr. Hans Haas 9.—11. Lieferung: Die Religionen in der Umwelt des Urchristentums, Leipzig und Erlangen 1926, Nr. 50.

<sup>1)</sup> Die Inschriften Nr. 1, 6—11 und 14 sind bereits von Finke im XVII. Bericht der Röm.-Germ. Komm. S. 210 ff. bekannt gemacht worden.

2. Bruchstück einer Mithrasinschrift. Profiliertes viereckiger Sockel aus Kalkstein, mit den Resten eines Fackelträgers. Gefunden im Jahre 1910 in der Wolfstraße 14. L. = 22,5, H. = 32, Dm. = 20,2. Die Inschrift lautet:

D I M  
L P E R V I N C I V S  
S E Q V E N S  
V S L M

Der Stein bildete bis vor kurzem das einzige inschriftliche Zeugnis für das Vorhandensein eines Mithräums in Köln. Merkwürdigerweise war er — obwohl schon 1910 gefunden — bis jetzt nirgends veröffentlicht worden (vgl. dazu Nr. 8).

5. Weihstein an Liber und Hercules. Gefunden im Oktober 1928 bei Erdarbeiten im Hofe des Hauses Machabäerstraße 56, und zwar am Fußende eines beigabelosen Skelettgrabes. Nicht weit davon entfernt kam eine Beisetzung zutage, die eine bronzene Zwiebelknopffibel sowie eine rechteckige Gürtelschnalle mit reichen Tierkopfmustern enthielt. Diese Beigaben erwiesen das Grab als Beisetzung eines Nichtrömers aus der 1. Hälfte des 4. Jahrh. Kalkstein. L = 36,5; H = 25; D = 15,5 cm.

LIBERO PATRI ET HERCVLI  
M VANNIVS ADIVTOR  
DEC VSLM

Vom Relief ist leider nur der untere Teil erhalten, links Liber mit seinem heiligen Tier, dem Panther, rechts Hercules.

Die Götterverbindung Liber-Hercules ist bis jetzt in Deutschland nicht nachgewiesen, indessen in Italien zu belegen<sup>2)</sup>. So bildet der Stein einen erneuten Beweis für die (auch sonst zu belegenden) starken und unmittelbaren Beziehungen zwischen Italien und Köln.

Das Denkmal ist von einem Decurio, einem Mitglied des Kölner Stadtrats, gesetzt worden.

4. Bruchstück eines Altars für Jupiter und den Genius loci. Gefunden bei den Untersuchungen des Museums unter der Georgskirche am Waidmarkt, und zwar in einer späten Mauer, unmittelbar westlich der Krypta. Die Oberseite mit den üblichen beiden Polstern ist abgearbeitet; auf den Schmalseiten sind die oberen Teile von Füllhörnern kenntlich. Kalkstein. H = 25; L = 34; D = 15,5 cm. Erhalten ist

I.O.M  
ET GENIO  
LOCI TRI

5. Bruchstück vom Oberteil eines Altars; bei der linken Ecke ist noch der Ansatz des Profils kenntlich. Erhalten ist nur ganz links D. Nach der Buchstabengröße könnte in der ersten Zeile DEAE (oder auch DIVAE) gestanden haben.

Kalkstein. L = 50; H = 25; D = 25 cm. Fundort wie Nr. 4.

<sup>2)</sup> Liber erscheint dort öfters mit Silvanus und Hercules zusammen als Beschützer der Ländereien (Roschers Mythol. Lexikon II Sp. 2026). Über Liber pater und Hercules als Schutzgötter von Leptis magna, der Heimat des Septimius Severus, vgl. Wissowa, Rel. u. Kultus der Römer<sup>2</sup> S. 505, Anm. 6.



Die Namen Cimber, Pietas und Ex(s)ochus sind sämtlich bei Dessau belegt. Es handelt sich um die Grabinschrift für einen Wagenkämpfer.

Bei dieser Gelegenheit darf daran erinnert werden, daß bis jetzt für Köln eine Arena noch nicht festgestellt, aber — auch aus anderen Erwägungen

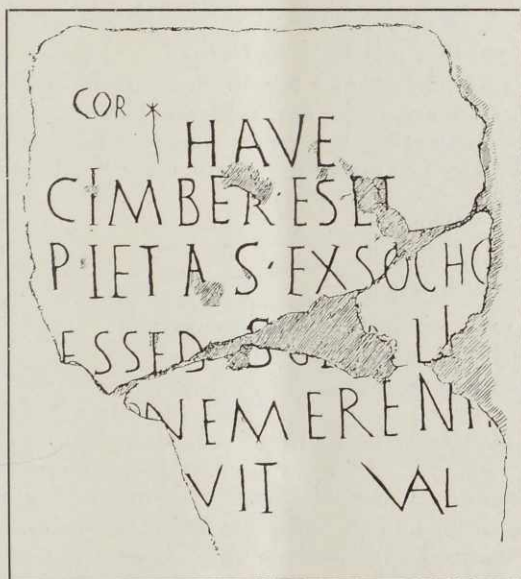


Abb. 1.

heraus, vgl. CIL 8174 u. 12 048 — zweifellos vorhanden gewesen ist. Vielleicht befand sie sich in der Nordwestecke der Stadt (Klinkenberg, Das römische Köln, S. 225), von wo der jetzt gefundene Stein sehr leicht an die Fundstelle verschleppt worden sein kann.

Links oberhalb der Inschrift ist flüchtig und von anderer Hand eingeschrieben CORX. Ich lese und deute *Corax*, Rabe, d. h. der erste der sieben Weihegrade des Mithraskults. An der Fundstelle ist vom Museum tatsächlich ein Mithräum nachgewiesen worden.

Vergleiche dazu das unter Nr. 2 Gesagte.

12. Bruchstück einer Grabinschrift in zwei Teilen. Geschenk der Frau Geheimrat Ida Heimann, Gereonsdriesch 17, die den Stein von ihrem Vater, dem Geheimen Baurat Schultz, geerbt hat. Der Stein ist wohl s. Zt. beim Bau des Hauses am Gereonsdriesch gefunden; denn er wies ein altes verblaßtes Etikett mit unkenntlicher Schrift auf; unter der Quarzlampe des städt. Lebensmitteluntersuchungsamtes konnte darauf noch „am Bau der Straße gefunden“ entziffert werden. Kalkstein. L = 47; H = 19,5; D = 6 cm.

Auf drei Seiten ist alte Umrahmung erhalten. Der obere Teil fehlt. In der 4. Zeile v. u. einzelne Buchstabenreste.

PI[..]IO·L·AEMI  
LI [M]ACRINI  
SACERDOTIS·POSVIT

15. Die beiden schon bekannten Inschriften CIL XIII 8262 und 8418 gelangten in den Besitz des Museums. Nach dem Ausbrechen der letzteren kamen

noch mehrere Buchstaben zum Vorschein, die bis dahin vom Mauerwerk überdeckt waren. Zu lesen ist jetzt:

T · SENTIVS · VRSIO · ET  
[I]VSTINIAE · VILLANAE  
[C]ONIVGI · OPTIMAE

Kalkstein. L = 90; H = 55; D = 10-11,5 cm.

14. Viereckiger Behälter für ein Brandgrab, aus Tuff. An der einen Längsseite außen befinden sich die drei roh eingehauenen Buchstaben C S A.

Gefunden im Sommer 1927 bei einer Ausgrabung des Museums an der Luxemburgerstraße. Der Grabbehälter war bei der Freilegung leer und schon in alter Zeit beraubt.

H. = 56 cm, L. = 57 cm, Dm. = 42½ cm.

15. Viereckiger Kalkstein-Quader, roh behauen; auf der einen Seite die drei Buchstaben

TVA

Es handelt sich wohl um ein Steinmetzzeichen.

L = 58; B = 50; D = 56 cm. Fundort wie Nr. 4.

16. Gewichtstein von ungefähr zylindrischer Form aus Kalk. Oben ist roh die Marke IIIS = 5½ röm. Pfund eingerissen. Abb. 2, 4 — 4a. Das Stück wiegt jetzt 1160 Gramm, während 5½ röm. Pfund 1146 Gramm entsprechen. H. = 10,5 cm, Br. = 9,5 cm, Dm. = 8 cm. Gefunden bei den Ausgrabungen des Museums auf der Alteburg bei Köln, im Sommer 1927.

17. Profilierte zylindrische Hülse aus Bronze mit verbreiteter Kopfplatte, innen hohl, wohl Beschlag von einer Deichsel. Rings um den Rand des Kopfstückes läuft eine in feinen Pünktchen eingetiefte Inschrift (a); auf der zylindrischen Hülse stehen zwei weitere Inschriften (b)

a) ♥ MASCLI ♥ TESERI?P ♥ NELLI ♥

b) P?VATTA

P · NNVS

L. = 5,8 cm. Abb. 2, 5—5a.

Gefunden im Mai 1927 bei den Ausgrabungen des Museums auf der Alteburg bei Köln.

18. Bronzener Fingerring mit breiter Platte (vgl. Henkel, Die röm. Fingerringe der Rheinlande, Form 774 ff.). Auf der breiten Platte steht die Inschrift MER(curio) s. Abb. 2, 6—6a. Dm. = 2 cm. Ringe mit gleicher Inschrift sind z. B. mehrfach in Mainz gefunden. S. Körber, Röm. Inschriften, 4. Nachtrag zum Katalog von Becker, 1905 S. 49 mit Abb.; CIL XIII 10 024, 18a—c. Gefunden im Sommer 1927 bei den Ausgrabungen des Museums auf der Alteburg bei Köln.

19.—20. Bruchstücke zweier dünner Bronzebleche. Die Rückseite ist glatt, die Vorderseite am Rande ringsum eingefaßt, mit Inschriften, die von der Rückseite her eingeschlagen sind. Bedeutung ungewiß. A) nur links befindet sich alter Bruch [I]NCIPE. L. = 9,1 cm, H. = 5,5 cm. Abb. 2, 7. B) Rest eines gleichen Stückes, bei dem aber nur noch oben alter Abschluß vorhanden ist. Erhalten ist nur die obere Hälfte der Buchstabengruppe IDO. Noch 7,5 cm lang, 5 cm hoch. Abb. 2, 8. Gefunden im Sommer 1927 bei den Ausgrabungen des Museums auf der Alteburg bei Köln.

21.—22. Zwei eiserne Lanzenspitzen. Gefunden in den Contubernien der großen Kasernenbauten im Innern des Lagers der römischen Rheinflotte auf der Alteburg bei Köln, im Sommer 1927. Durch einen zerstörenden

Brand, wohl vom Jahre 69 n. Chr. herrührend, haben sie sich stark verbogen. Der Einwirkung dieses starken Feuers ist aber auch die gute Erhaltung der Oberfläche und somit der Inschriften zu danken. Es ist die übliche Form der

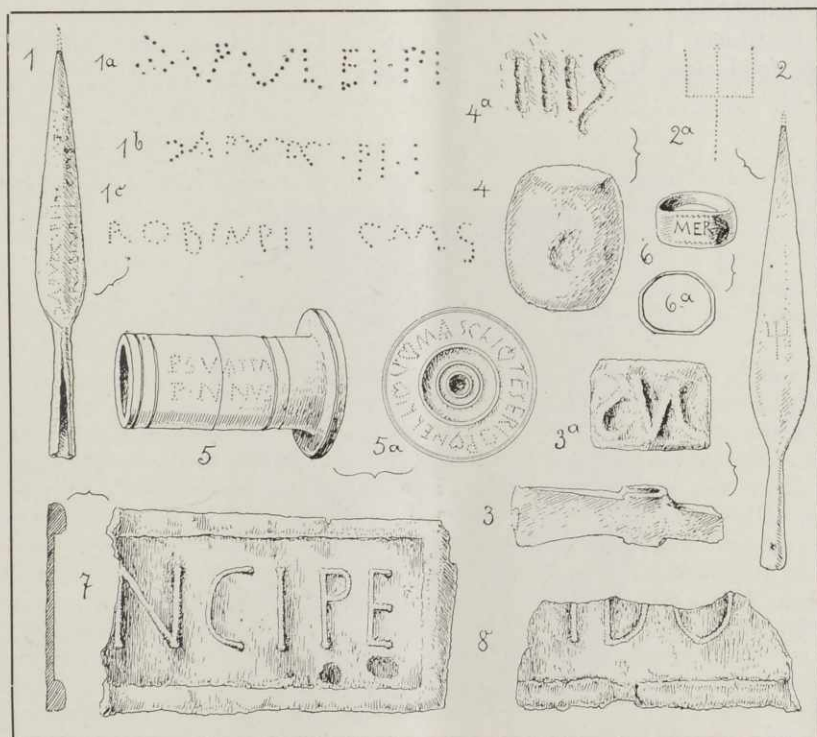


Abb. 2.

Lanzenspitze. A) L. = 34,5 cm. Auf dem Blatt ist in ganz kleinen Punkten ein Dreizack eingeschlagen, auf der Waffe eines Flottensoldaten wohl ohne weiteres verständlich. Abb. 2, 2—2a. B) L. = 52,4 cm. Vorderseite mit Inschrift

> APVLEI · PI

= (*centuria*) *Apulei Pil(i)* (statt *primi pili*, nach Oxé).

Rückseite mit Inschrift:

1. > APV?? · PI · I

2. ROBINPII CMS = [(*centuria*)] *Robin(i) pil(i)*<sup>3)</sup>.

CMS werden wohl die Anfangsbuchstaben der drei Eigennamen des betr. Flottensoldaten sein, dem die Waffe gehörte, z. B. *Cajus Marius Secundus*. Abb. 2, 1a—c.

Ein ähnliches Stück ist in Vechten in Holland gefunden: CIL XIII 10 028, 26.

25. Eiserner Beilhammer, am einen Ende flach wie eine Axt, am anderen breit, mit den erhöhten rückläufigen Buchstaben VC; der Abdruck lautet OVS, wohl SAC... zu lesen. Abb. 2, 5—5a. L. = 16 cm.

Es handelt sich um ein Gerät zum Einbrennen von Buchstaben in Holz. Ähnliche Stücke kamen bei der römischen Rheinbrücke in Mainz zutage (vgl.

<sup>3)</sup> Ritterling machte mich freundlicherweise auf die Inschriften CIL X 5480.81 (= Dessau 2880.81) aufmerksam, in denen die sonst unbekannt und auch undeutete Bezeichnung eines Flottensoldaten oder -chargierten als *pilulus* erscheint.

Körper, Röm. Inschriften, 5. Nachtrag zum Katalog von Becker, 1897 S. 259 ff. Nr. 168—170; CIL XIII 10 025, 6, 15, 50b).

Gefunden im Sommer 1927 bei den Ausgrabungen des Museums auf der Alteburg bei Köln.

24. Gußform für zwei Phallus-Amulette aus weißem, schwach bläulich-schwarz geädertem Marmor, s. Abb. 3 (Ausguß). Sie besteht offensichtlich aus

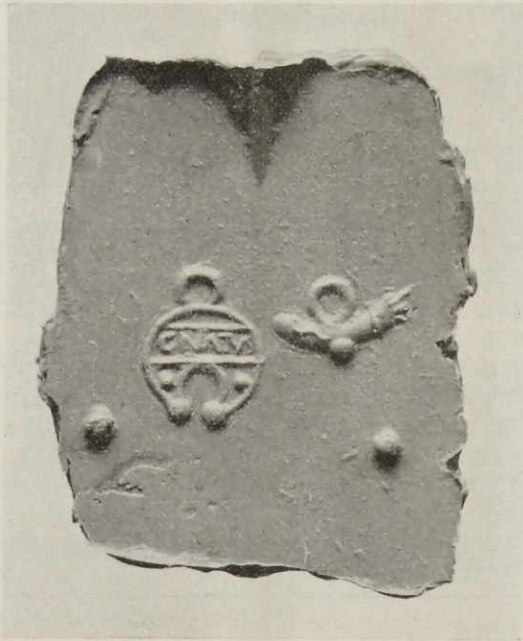


Abb. 3.

Altmaterial, von Wand- oder Fußbodenbelag herrührend. Unten sieht man links und rechts zwei schwach eingetiefte Löcher, denen (im verlorengegangenen Oberteil der Form) zwei erhöhte Zapfen entsprochen haben dürften; oben in der Mitte ist ein Einschnitt erkennbar, einer Eingußöffnung nicht unähnlich.

Vertieft dargestellt ist links ein doppelter Phallus mit Ohr, rechts ein halbmondförmiger Anhänger mit der Inschrift GNATVS. Die Kleinheit der Ausführung spricht wohl dafür, daß es sich um eine Vorlage für Edelmetall handelt. Zur Form des Halbmondes als Amulett vergleiche Kropatscheck im Röm. Germ. Korrespondenzblatt II 1909 S. 24.

L = ca. 7; H = 8; D = 2,5 cm. Fundort wie Nr. 4.

Inzwischen sind die beiden Inschriften CIL XIII 8170 und 8515 ebenfalls in den Besitz des Museums gelangt.

Köln.

Fritz Fremersdorf.